

Diagnostik

Patienten mit einer erblich bedingten Veranlagung für Parodontitis haben ein erhöhtes Risiko, an aggressiven Verlaufsformen der Parodontitis zu erkranken. Bei Rauchern ist das Risiko besonders stark erhöht, einen Zahnverlust zu erleiden.

Diagnostik und Therapie

Mit Hilfe moderner diagnostischer Methoden gelingt es, frühzeitig eine Parodontitis zu erkennen und ein individuelles Risikoprofil zu erstellen.

Durch den Einsatz molekulargenetischer Testsysteme können die wichtigsten Markerkeime für die Entwicklung einer Parodontitis sicher bestimmt werden. Die Erstellung eines individuellen Risikoprofils liefert die Grundlage für eine effektive Therapie und damit für den größtmöglichen Behandlungserfolg.

Die Probenentnahme erfolgt schmerzfrei mit Papierspitzen oder mit einem Wangenschleimhautabstrich für die Interleukin-1-Genotypisierung.

Professionelle Zahnreinigung zur Erhaltung Ihrer Zahngesundheit

Eine optimale Zahnpflege ist der beste Garant für die Gesundheit Ihrer Zähne. Karies und Parodontitis werden durch bakterienhaltige Zahnbeläge verursacht, die selbst bei intensiver häuslicher Zahnpflege – insbesondere an schwer zugänglichen Stellen des Gebisses – nicht vollständig entfernt werden können. Als zusätzliche Maßnahme empfiehlt sich daher die professionelle Zahnreinigung. Regelmäßig durchgeführt beugt eine professionelle Zahnreinigung Erkrankungen vor und hilft nach – oft aufwendigen – Behandlungen, den Therapieerfolg sicher zu stellen.

Kosten

Die Kosten für die Diagnostik werden von den privaten Krankenkassen übernommen. Bei gesetzlich versicherten Patienten werden die Aufwendungen als Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL) abgerechnet.

Markerkeim-Analysen und die Bestimmung des individuellen Parodontitis-Risikos sind eine lohnende Investition in Ihre zukünftige Zahngesundheit. Sie helfen, Ihre Zähne möglichst lange gesund zu erhalten, nicht mehr rückgängig zu machende Schäden zu verhindern und teure Behandlungen zu vermeiden. Sollten bereits aufwändige Sanierungsarbeiten oder Zahnimplantationen erforderlich sein, können die Tests dazu beitragen, den Behandlungserfolg sicher zu stellen.

Ausgabe 07/2014 | Nachdruck verboten

Kontakt

Sprechen Sie uns an!

Diese Broschüre enthält allgemeine, zur Verständlichkeit vereinfachte Informationen. Diese sind kein Ersatz für eine individuelle ärztliche Beratung oder Behandlung. Aufgrund dieser Informationen dürfen keine eigenständigen Diagnosen erstellt oder Therapien begonnen, verändert oder beendet werden.

Haben Sie weitere Fragen zu diesem Thema?

Wir stehen Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung und beraten Sie in allen Fragen rund um Ihre Gesundheit!

Ihr Praxisteam

ZAHNFLEISCHERKRANKUNGEN SICHER
UND ERFOLGREICH BEHANDELN

Gesundes Lächeln

*Risiken einschätzen, sicher diagnostizieren,
gezielt behandeln*



LABORDIAGNOSTIK
MVZ LABOR SAAR

Medizinisches Versorgungszentrum Labor Saar GmbH
Blücherstraße 47 · 66386 St. Ingbert
Telefon 06894 9550-0 · Telefax 06894 53986
www.mvz-labor-saar.de



Parodontitis

Liebe Patientin, lieber Patient,

zu den wichtigsten Erkrankungen des Zahnhalteapparates zählen die Gingivitis (Zahnfleischentzündung) und die sich daraus entwickelnde Parodontitis (Zahnbettentzündung).

Bei der Entstehung dieser Krankheiten spielen bakterielle Infektionen eine große Rolle.

Die chronische Gingivitis ist die häufigste Infektionskrankheit des menschlichen Körpers. Sie gilt als Vorstufe zur Entwicklung einer Parodontitis. Die Gingivitis verläuft meist ohne Beschwerden; sie äußert sich mit leichtem Zahnfleischbluten z. B. beim Zähneputzen.

Unbehandelt werden nicht nur das Zahnfleisch, sondern auch andere Teile des Zahnhalteapparates befallen. Es kommt zu einem fortschreitenden Verlust des Zahnhalte- und -stützgewebes. Die in Schüben verlaufende Erkrankung kann zu schweren Schäden des Zahnbettes führen, sodass es zu einem Verlust eines oder mehrerer Zähne kommt.

**Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.
Ihr Praxisteam**

Linktipp

www.dgparo.de

Die Deutsche Gesellschaft für Parodontologie bietet Informationen zur Parodontitis.

www.dgzmk.de

Die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde stellt ausführliche Informationen aus dem Bereich der Zahnheilkunde zur Verfügung.

Früherkennung

Früherkennung einer Parodontitis

In Deutschland sind ca. 11 Millionen Personen von einer Parodontitis betroffen; ca. 10 % leiden an besonders aggressiven Verlaufsformen. Eine sorgfältige Untersuchung und eine gezielte Behandlung kann einen drohenden Zahnverlust verhindern. **Der Therapieerfolg wird durch eine begleitende mikrobiologische Diagnostik unterstützt.**

Die Behandlung einer Parodontitis soll dauerhaft zur Verringerung bzw. Eliminierung bestimmter Bakterien führen. In leichten Fällen wird dies durch eine intensive Mundhygiene sowie das Entfernen von Zahnbelägen und Zahnstein erreicht. Bei aggressiven, chronischen oder therapieresistenten Parodontitis-Formen ist jedoch oft eine begleitende Antibiotikatherapie notwendig, um einen dauerhaften Behandlungserfolg zu erzielen. Auch vor Beginn kostenintensiver Zahnersatzbehandlungen, z. B. Implantaten sollte eine Analyse des Keimspektrums erfolgen, um einem Misserfolg der Behandlung vorzubeugen.

Durch die Bestimmung der sogenannten parodontopathogenen Markerkeime (Actinobacillus actinomycetemcomitans, Porphyromonas gingivalis, Prevotella intermedia, Bacteroides forsythus, Treponema denticola) wird die Grundlage für eine effektive Antibiotikatherapie gelegt. Die Markerkeime spielen eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung einer Parodontitis. Die Analyse des Keimspektrums hilft bei der Wahl eines geeigneten Antibiotikums und bei der Aufstellung eines Therapieplanes.

Das parodontopathogene Keimspektrum ist individuell unterschiedlich zusammengesetzt. Um eine rationelle, aber dennoch effektive Analyse zu gewährleisten, wird eine Stufendiagnostik zur Bestimmung der Markerkeime durchgeführt.

In einem Basistest wird die entnommene Probe zunächst auf fünf besonders pathogene Markerkeime (Aggregatibacter actinomycetemcomitans, Porphyromonas gingivalis, Prevotella intermedia, Tannerella forsythia, Treponema denticola) untersucht. Führt diese Untersuchung trotz eindeutiger Diagnose nicht zum erwarteten Ergebnis oder zeigt eine durchgeführte Antibiotika-Therapie nicht den gewünschten Erfolg, kann die Analyse um sechs weitere Keime erweitert werden. In Abhängigkeit des nachgewiesenen Keimspektrums kann die Therapie entsprechend optimiert und zum Erfolg geführt werden.



Risiken

Individuelles Parodontitis-Risiko

Die Entwicklung einer Parodontitis kann aber nicht allein auf die Anwesenheit parodontopathogener Keime zurückgeführt werden. Vielmehr handelt es sich um ein multifaktorielles Geschehen, an dessen Entstehung noch weitere Faktoren beteiligt sind:

- **Umweltfaktoren**
(u. a. Rauchen, Mundhygiene, Ernährungsgewohnheiten, Stress)
- **Systemische Erkrankungen**
(z. B. Diabetes mellitus)
- **Genetische Prädisposition**
(Interleukin-1-Genotyp)

Die Entstehung und der Verlauf einer Parodontitis wird entscheidend durch die lokale Immunreaktion – als Folge der Bakterienbesiedlung – beeinflusst. So ist mittlerweile bewiesen, dass die **Stärke der Immunreaktion erblich bedingt ist**. Eine besondere Rolle spielt eine Veränderung im Interleukin-1-Gencluster, der zu einer Überproduktion an Interleukin-1 führt und bei ca. 30% der Bevölkerung vorkommt.

Interleukin-1 trägt eigentlich zur Eliminierung der bakteriellen Erreger bei. Die Veränderung im Interleukin-1-Gen führt zu einer erhöhten Ausschüttung an Interleukin-1. Dies bewirkt eine starke und langanhaltende entzündliche Reaktion, die eine verstärkte Taschenbildung und einen übermäßigen Abbau des Knochengewebes zur Folge hat. Bei diesem Interleukin-1-Genotyp ist daher eher eine Antibiotikatherapie anzuraten.